

der Granatglimmerschiefer-Marmor-Amphibolitzone stößt. Im Gebiet von Reisberg und Pölling schalten sich zwischen die hier allgemein südwestlich gerichteten Schuppen der Glimmerschiefer-Marmorzone einzeln NW streichende Falten ein, so daß eine ähnliche Gitterung entsteht wie in den paläozoischen Schiefen bei Lavamünd.

Als besonders wichtig ist die Auffindung von jedenfalls obermiozänen Schottern und Sanden auf dem Riegel östlich St. Kunigund (südlich Schloß Türn) sowie die Feststellung einer tief in den Osthang des Aichbergrückens eingreifenden Bucht des Mittelmiozäns hervorzuheben. Das Tertiär reicht über das Gehöft Konrad bis zu rund 660 m Meereshöhe hinauf und besteht vorwiegend aus tonig-mergeligen Schichten.

Blatt Hüttenberg-Eberstein ist mit diesen Begehungen abgeschlossen.

Aufnahmebericht von Professor Dr. J. Stiny über Blatt Bruck a. d. Mur-Leoben (5054).

Das auswärtige Mitglied Dr. Josef Stiny setzte die Aufnahmearbeiten auf Blatt Bruck a. d. Mur in der Umgebung von Frohnleiten fort.

Hier wurde vor allem der Anschluß an die neuesten Aufnahmen von R. Schwinner gesucht. Es wurden keine Anhaltspunkte gefunden, welche gegen dessen Annahme sprächen, der Schöckelkalk sei devonisch und nicht, wie bisher angenommen wurde, silurisch. Dagegen scheinen eigene Funde von Seelilien erfüllten Kalkschiefern beim Winterbauer am Hochtrötsch, die wohl unbestritten den oberen Schiefen (Taschenschiefern) zugeteilt werden müssen, der Gleichstellung von oberen und unteren Schiefen unübersteigliche Schwierigkeiten zu bereiten (vgl. auch die Seelilienstielgliedfunde von H. Mohr). Trotz alledem haben die heurigen Aufnahmen gezeigt, daß selbst bei Altersverschiedenheit der beiden Schiefergruppen in der Gegend von Frohnleiten mehrere Schuppen oder Decken übereinandergestaut worden sind; so ist z. B. am Hochtrötsch die Schuppung noch etwas größer, als die Schwinnerische Karte an ihrem Rande vermuten läßt.

Die Deutung der roten Konglomerate der Gams bleibt nach wie vor unsicher, obwohl die neue Waldbahn in den Gamsgraben inzwischen einige weitere, gute Aufschlüsse geschaffen hat. Ein Teil des Vorkommens trägt rein örtliches, breschiges Gepräge zur Schau und entbehrt der Ferngeschiebe; andere Lagen der eigentümlichen Bildung sind wiederum mit Ferngeschieben erfüllt. In der Rotleiten scheinen die Konglomerate eine zusammengepreßte Mulde zu bilden; am Schiffal, von wo sie bisher unbekannt waren, sind sie unter der Last der über sie hinweggegangenen Silur-Devondecke völlig ausgedünnt und nur als auswitternde Schotterstreuung (Werfener Schiefer usw.!) verfolgbar. Die R. Folgnersche Deutung als Tertiär hat viel für sich, besonders wenn man weiß, daß das Tertiär des Urgentales bei Bruck a. d. Mur und jenes von Trofaiach gleichfalls örtlich überreich ist an Werfener Geschieben und auch sonst häufig ganz ähnlich aussieht.

Die Silur-Devondecke des Schiffal, die bis weit in den Rathlosgraben verfolgt werden kann, beginnt mit genau den gleichen dunklen

z. T. graphitischen Tonschiefern und Kieselschiefern, wie sie im Gebiete des Reiting und der Wildfeld—Reichensteingruppe nachgewiesen werden konnten. Die am Schiffal darüber folgenden Hochlantschkalke sind in ihren Liegendlagen ganz zerquetscht und breschig, so daß man zuweilen zweifelt, wirklichen, ursprünglichen Hochlantschkalk vor sich zu haben. Erst die höheren Lagen erinnern mehr an mustermäßigen, rotklüftigen Lantschkalk.

Der Bauplan des Gebirges ist der ungestüm nach Norden drängender, liegender Falten; am Hochtrötsch liegen mehrere Schuppen oder Decken übereinander, an der Grenze gegen das Kristallin deren zwei.

Die aus Altzeitablagerungen aufgebauten Berge der Umgebung von Frohnleiten tragen häufig prächtig erhaltene Altflächenreste; (Reising, Schenkenberg, Parmaseckkogel, langgestreckte Auslaufrücken des Hochtrötsch usw.). An vielen Punkten der Gegend trifft man Tertiärschotterreste; so am Prenning und Parmaseckkogel, beim Raschbüchler, im Frohnleitner Bürgerwalde (570 m) usw.; da sich große Quarzmügel auch noch etwa 100 m unter der steilen Gipfelpyramide des Hahneck (1087 m) im Gehängeschutt (Wanderschutt) finden, müssen wir annehmen, daß die ganz eigenartigen, spitzdachförmigen Gipfel des Hahneck, Hochtrötsch usw. erst zur jüngsten Tertiärzeit als steile Kogeln die im übrigen flachwellige Landschaft überragt haben, aus welcher dann später die weitvorspringenden Auslaufrücken (z. B. Fragnerberg) herausgeschnitten wurden. Unwillkürlich erinnert man sich da an das ganz ähnliche und wohl auch durch die gleichen Ursachen bedingte Verhältnis zwischen den sehr steilen Gipfelpyramiden mancher Teile der Hochalpen und ihrer Auslaufschneiden.

Zu den bereits bekannten Schotterfluren um Frohnleiten wurden noch ein paar neue, hochgelegene Vorkommen gefunden; so am rechten Murufer bei Laufnitzdorf und am linken im Raume um Laas und Ungersdorf. An geschützten Stellen erhielten sich Gehängebreschen, wie z. B. am Westhange des Burgkogels von Altpfannberg bei Laas und bei Adriach.

Aufnahmebericht von Privatdozenten Dr. L. Kölbl über Blatt Krems (4655).

Die Fortsetzung der geologischen Aufnahme des Kartenblattes Krems nach O führte heuer in Gebiete, die bereits auf der Karte des niederösterreichischen Waldviertels von Becke-Himmelbauer-Reinhold zur Darstellung gelangt sind. Immerhin führte die Neuaufnahme dieses Gebietes an einigen Punkten zu nicht unwichtigen Abweichungen und Ergänzungen von der älteren Darstellung. Einige Begehungen wurden in der Umgebung von Krems mit Chefgeologen Dr. H. Vettters gemeinsam durchgeführt, um den Zusammenschluß der beiderseitigen Aufnahmen in diesem Teile einheitlich zu gestalten.

Im Donautale selbst gestatteten Bauarbeiten, die zum Schutze der Donauuferbahn westlich von Dürnstein gemacht wurden, eine genaue Untersuchung der Grenze des Gföhler Gneises gegen sein Liegendes, die bis jetzt von Schuttmassen verhüllt war. Es zeigte sich, daß die Schollen von Olivinfels im Amphibolit liegen, daß in ihrem Hangenden noch eine